

## Volkstrauertag: Gottesdienst zum Thema "Flüchtlinge" 16.11.2014 Gesees

### Orgelvorspiel

### Eingangslied 423, 1+4+6+10-11

### Begrüßung + Confiteor

**L:** Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

**G:** AMEN.

**L:** Der Herr sei mit euch

**G:** Und mit deinem Geist.

Ich begrüße euch alle ganz herzlich zum Gottesdienst am Volkstrauertag, besonders die Vertreter unserer Vereine, die Mitglieder unseres Gemeinderates, unsere Bürgermeister und den Männergesangverein, der auch im Gottesdienst mitwirkt.

In Deutschland wurden in diesem Jahr von Januar bis Oktober insgesamt 158.000 Asylanträge gestellt, in Bayern waren es bis August 14.500. Die Zahlen steigen seit 2010 kontinuierlich an. Der größte Anteil der Menschen kommt aus Syrien, Nigeria, Eritrea, Afghanistan, Somalia und dem Irak, darunter sehr viele Christen, die in ihren Heimatländern wegen ihres Glaubens verfolgt werden. Im August hat unsere Regionalbischöfin einen Brief an alle Kirchenvorstände in ihrem Kirchenkreis geschrieben mit der Bitte, geeignete Immobilien für Flüchtlinge zu suchen. Am Ende schreibt sie darin: "Christus hat sich mit den Fremden so sehr identifiziert, dass er eine Gerichtsszene vor Augen malt, in der er sagt: *Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich (nicht) aufgenommen.* Dieses Bibelwort brennt in unseren Herzen, weil wir spüren, dass Christus uns in die Verantwortung ruft."

An diesem Puls der Zeit soll heute der Gottesdienst am Volkstrauertag sein, wenn es um die Opfer von Krieg und Vertreibung geht, nicht nur hier bei uns nach unserer leidvollen Geschichte - da empfinde ich es wirklich als ein Wunder und bin zutiefst dankbar dafür, dass ich in einem Land leben darf, das gerade erst in dieser Woche bei einer weltweiten Umfrage zum beliebtesten Land der Welt erklärt wurde - nein, sondern Flucht und Vertreibung auch bei den Menschen, die heute bei uns um Aufnahme bitten, die an den Südküsten Europas stranden, wenn sie es denn überhaupt bis dorthin schaffen. Dieses Thema ist komplex, ich weiß. Auch unsere Ängste sind betroffen. Trotzdem: Für uns als getaufte Christen in der Nachfolge ist es eindeutig und klar, wie wir denken, was wir sagen und wo wir handeln müssen.

Und so segne Gott alles Denken, alles Reden, alles Tun  
und alles Beten, Singen und Hören in seinem Namen. AMEN.

### EG 788 Psalm 126

### Kyrie: Gedanken und Texte zum Thema "Asyl" und Flüchtlinge

Wir denken an die Opfer von Flucht und Vertreibung, wir denken an die Menschen und an das, was uns in diesen Wochen bewegt und bringen es vor Gott. Dazwischen singen wir immer wieder: Kyrie eleison - Herr, erbarme dich.

=> EG 178.9 Kyrie eleison

a) St. Martins-Umzug 2014 in Creußen. Immer häufiger bringen Männer ihre Bierkästen von zu Hause mit. Am Ende der Andacht geht ein Kollektenkörbchen herum für Flüchtlingskin-

der. Aufgebrachte Stimmen: *Ich geb nichts. Wir unterstützen doch keine zukünftigen Terroristen.* Haben die nicht zugehört?

Martin ist ein guter Mann  
hilft wo er nur helfen kann.  
Sieht die Not der Armen  
und lässt sich erbarmen.  
So wie Martin möcht' ich sein,  
dass sich andre mit mir freun.

Wir rufen zu Gott => **Kyrie 178.9**

**b)** Laut Wikipedia versteht man unter Asyl (griech: ásylos: unberaubt, sicher) einen Zufluchtsort, ein Obdach, eine Freistatt oder eine Notschlafstelle, dazu den Schutz vor Gefahr und Verfolgung und die zeitliche Aufnahme Verfolgter. Nach Artikel 1 der Genfer Flüchtlingskonvention von 1951 sind als Flüchtlinge die Menschen anzuerkennen, die sich außerhalb ihres Heimatlandes befinden und berechtigte Furcht haben müssen, wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, politischen Gesinnung oder Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe verfolgt zu werden. Wirtschaftliche Not, Naturkatastrophen oder Armut werden nicht als Fluchtgründe im Sinne des internationalen Asylrechts anerkannt.

Wir rufen zu Gott => **Kyrie 178.9**

**c)** Aufgrund der Erfahrungen von Verfolgung, Flucht und Vertreibung während der Zeit des Nationalsozialismus formulierten die Väter des Grundgesetzes im Artikel 16a: *Politisch Verfolgte genießen Asylrecht.* Nach heftigen öffentlichen Debatten im Jahr 1993 wurde das bis dahin schrankenlos gewährte Asylgrundrecht massiv eingeschränkt. So dürfen z.B. Flüchtlinge, die aus einem sicheren Drittstaat einreisen, sich nicht auf diesen Grundsatz berufen. Dabei werden alle Nachbarstaaten der Bundesrepublik zu sicheren Drittstaaten erklärt und damit alle auf dem Landweg einreisenden Flüchtlinge vom Asylgrundrecht abgeschnitten. Die Konstruktion der sicheren Drittstaaten wirkt wie eine Mauer, mit der sich Deutschland gegen Flüchtlinge abschottet. Die Flüchtlingspolitik der EU orientierte sich an diesem angeblichen Kompromiss etwa im Schengener Abkommen. De facto wurde eine *Festung Europa* geschaffen. Die meisten Asylsuchenden werden nicht nach Artikel 16a anerkannt, sondern als Flüchtlinge nach der Genfer Flüchtlingskonvention. Asylsuchende, deren Asylantrag abgelehnt wurde, können u.U. wegen gesundheitsbedingter, humanitärer oder politischer Abschiebehindernisse eine Aufenthaltserlaubnis erhalten.

Wir rufen zu Gott => **Kyrie 178.9**

**c)** Die Kirchenasyl-Bewegung hat sich in ihrer Charta unter anderem zu folgenden Grundsätzen verpflichtet: Als Christinnen und Christen in Europa sind wir nicht bereit, diesen Umgang mit Menschen in Not hinzunehmen. Wir sind ihnen verbunden. Sie sind Gottes Ebenbilder wie wir. Darum sind wir in unseren Kirchen und Solidaritätsgruppen herausgefordert, Verantwortung zu übernehmen und Partei zu ergreifen: nicht nur für die Flüchtlinge und Asylsuchenden, die unter uns leben, sondern auch für die, die schon an den Außengrenzen Europas scheitern und uns gar nicht mehr zu Gesicht kommen. Das Asylrecht ist nichts wert, solange der Zugang Schutzsuchenden verwehrt bleibt.

Wir rufen zu Gott => **Kyrie 178.9**

**d)** Am 23.10.2014 erhielt der Bayreuther Verein "Bunt statt Braun, Gemeinsam stark für Flüchtlinge e.V." den Sozialpreis der Stadt Bayreuth. Die Oberbürgermeisterin Brigitte Merk-Erbe würdigte das Engagement des Vereins mit den Worten: *Der Verein engagiert sich seit vielen Jahren für in Bayreuth untergebrachte Flüchtlinge. Durch unterschiedlichste Angebote, Projekte und Aktionen setzte er sich für deren Integration und Begegnungen mit der einheimischen Bevölkerung ein. Bunt statt Braun leistet einen wertvollen Beitrag für die Etablierung einer Willkommenskultur in Bayreuth. Der Verein bezieht mutig und klar Position, wenn es darum geht, rechtem Gedankengut entgegenzutreten.* Auf der Homepage des Vereins heißt es: *Denn wir sind der festen Überzeugung: Kein Mensch ist illegal! Und niemand sollte nach Flucht und Vertreibung aus dem Herkunftsland menschenverachtenden und diskriminierenden Sondergesetzen (Asyl- und Ausländerrecht) unterworfen werden. Geflüchtete haben ein Recht auf Schutz und Unterstützung.*

Wir rufen zu Gott => **Kyrie 178.9**

**e)** Der Journalist Heribert Prantl schrieb schon 2004 in der süddeutschen Zeitung: *Wer an schiffbrüchigen Flüchtlingen vorbeifährt und sie ersaufen lässt, ist ein Unmensch. Der Mensch aber, der sie aus dem Meer fischt und an Land bringt, wird verhaftet. Diese teuflisch-absurde Alternative kennzeichnet Geist und Praxis des europäischen Asylrechts.* Diesen Missstand beklagt auch die Bürgermeisterin von Lampedusa Guisi Nicolini seit langem.

Der deutsche Dichter Friedrich Rückert schrieb Anfang des 19. Jahrhunderts:

Wer einem Fremdling nicht sich freundlich mag erweisen,  
der war wohl selber nie im fremden Land auf Reisen.

... und Johann Wolfgang von Goethe: Das Land, das die Fremden nicht beschützt, geht bald unter.

Ein Graffiti-Spruch: Ausländer, lasst uns nicht allein mit diesen Deutschen!

Und aus unbekannter Quelle:

Dein Christus ist ein Jude  
Dein Auto ist ein Japaner  
Deine Pizza ist italienisch  
Dein Mittagmahl ist chinesisches  
Dein Champagner ist französisch  
Deine Demokratie ist griechisch  
Dein Kaffee ist brasilianisch  
Dein Urlaub ist türkisch  
Deine Schrift ist lateinisch  
Deine Zahlen sind arabisch  
... und Dein Nachbar ist nur ein Ausländer?

Jesus sagt: Was ihr einem von meinen geringsten Brüdern getan habt, das habt ihr mir getan.

Wir rufen zu Gott => **Kyrie 178.9**

Im nächsten Jahr werden es 70 Jahre, die wir in Frieden, Freiheit + Wohlstand leben. Unseren großen Dank dafür bringen wir vor Gott. In der Botschaft der Engel auf den Feldern Bethlehems hat er uns seinen Frieden verheißen: => **Gloria + Glorielied EG 180.2**

### **Kollektengebet Volkstrauertag**

Du Gott im Nächsten, mit Würde hast du uns bekleidet und zu deinem Ebenbild geschaffen, jeden Menschen an jedem Ort deiner Welt, unabhängig von Herkunft, Hautfarbe oder Religion. Nimm uns die Angst vor allem Fremden. Lass uns dich erkennen im Nächsten, der unsere Hilfe braucht. Mach uns zu offenen, weltzugewandten, toleranten und mitfühlenden Menschen und deinem Sohn Jesus Christus nachfolgen, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. AMEN.

### **Predigt über Dtn 26, 5-9 Gesees Volkstrauertag "Asyl" 16.11.2014**

Liebe Gemeinde,

seltsam war mir zumute, als ich Anfang September an der Südküste Kretas badete, und dann auf der Karte entdeckte, dass dieser Teil des Mittelmeeres Libysches Meer heißt. Nach Libyen grad mal ein Katzensprung. Von dort brechen die überfüllten Boote auf, um ins *gelobte Land zu kommen, darin Milch und Honig fließt*. Festung Europa. *Mein Vater war ein Aramäer, dem Umkommen nahe*. Schon vor 10 Jahren haben mir meine Eltern erschüttert nach einem ihrer letzten Urlaube in Sizilien erzählt, wie sie mit eigenen Augen die Bilder sahen, die gerade in diesen Monaten täglich von der Südküste Europas in unseren Nachrichten gezeigt werden: Ein Boot randvoll mit dunkelhäutigen Menschen nähert sich dem Strand. Plötzlich sind überall Polizeiboote. Hubschrauber. Frontex-Grenzschützer. Verzweifelte Menschen springen ins Wasser, versuchen an Land zu schwimmen. Sehnsucht nach Frieden, Sattsein, Wohlstand, Arbeit, Gerechtigkeit, Freiheit, Demokratie. Völlig entkräftete Menschen. Frauen, Kinder. Für einen Seelenverkäufer haben sie ihre Seele verkauft, haben ihr letztes Geld und sich selbst skrupellosen Menschenhändlern ausgeliefert, auf Leben und Tod. Keiner hat gültige Papiere, damit er nicht in sein Heimatland zurückgeschickt werden kann. Alle Wurzeln, alle Verbindungen sind gekappt, die Vergangenheit über Bord geworfen. Es zählt nur die Zukunft. Es zählt nur die Hoffnung. Es zählt nur der Traum. Aber keiner schafft den Sprung. Aufgegriffen, aufgelesen, verhört, abgeschoben. Auffanglager. Bittere Armut. Zerplatzt der Traum. Zerstört die Hoffnung. Abgeschnitten die Zukunft. *Das Boot ist voll*, sagen viele bei uns. Das Boot, das meine Eltern im Urlaub sahen, war tatsächlich voll, randvoll mit verzweifelten, ausgezehnten Menschen aus den Hunger- und Kriegsgebieten des schwarzen Kontinents. *Mein Vater war ein Aramäer, dem Umkommen nahe*. Das ist eine der ältesten Bekenntnisformeln der Bibel, ja, ein Grundbekenntnis, denn das Urdatum der Heilsgeschichte Israels ist dieser Glückszustand des Volkes: Der Auszug aus Ägypten, Befreiung von der Sklaverei, der Zug des Lebens in die Freiheit. Vergleichbar höchstens mit dem Glückszustand unseres Volkes vor 25 Jahren, als die Mauer fiel und sich die Menschen in den Armen lagen und wir alle waren wie die Träumenden. Dieser *umherirrende Aramäer*, wie es an anderer Stelle heißt, ist Jakob, einer der drei Erzväter Israels, der Enkel Abrahams und Vater Josefs. Josef, von seinen Brüdern als Sklave nach Ägypten verkauft, steigt auf wundersame Weise zum Vize-Pharao auf. Bei einer Hungersnot erhält der ganze Familienclan Asyl in Ägypten. Das Überleben des späteren Volkes Israel ist gesichert. Das älteste Bekenntnis der Bibel ist eine Fluchtgeschichte, wie sie seit Jahrtausenden vorkommt. Nach dem Krieg wurden in Deutschland etwa 12 Millionen Flüchtlinge aufgenommen, und das in einem Land, das von den Kriegsfolgen schwer gezeichnet war. Das arme 3-Millionen-Volk der Albaner nahm während des Kosovokrieges klaglos und ohne dass die Weltöffentlichkeit groß Notiz davon nahm mehr als 600 000 Flüchtlinge auf, eine humanitäre Großtat, zu der wohl kaum ein anderes europäisches Land bereit gewesen wäre. Auf Deutschland hochgerechnet wären das 16 Millionen Menschen! Wer selber nichts hat, scheint eher bereit zu sein, das wenige mit denen zu teilen, die noch weniger haben. Und je größer der Reichtum, umso größer die Angst vor Verlust. Das Kamel passt einfach nicht durch's Nadelöhr. Vielleicht gilt das ja auch für unser Land? Die Bibel erzählt ihre Ver-

treibungs-Geschichten immer aus der Perspektive der Flüchtlinge. Niemand verlässt gerne seine Heimat, sein vertraute Umgebung, die Orte seiner Kindheit, wo er aufgewachsen ist. Niemand verlässt gerne seinen Ackerboden, den er mit Mühe bearbeitet hat, sein Geschäft, das er vom Vater übernommen hat. Niemand lässt gerne seine Familie zurück, Eltern, Geschwister, Nachbarn und gute Freunde und damit auch seine Sicherheit, sein soziales Umfeld. Niemand gibt freiwillig seine Sprache, seine Kultur, seine Religion und seine Identität auf.

*Mein Vater war ein Aramäer, dem Umkommen nahe.*

Ein junger Somali erzählt, wie er von seinen Eltern als 14-Jähriger, als Kind im besten Konfirmandenalter, auf die Reise geschickt wurde, um einem brutalen Bürgerkrieg zu entkommen. Im Lastwagen durchquerte er den Sudan und landete dann in Libyen noch zu Gaddafis Zeiten in einem Gefängnis, bis er nach einer Gefängnisrevolte fliehen konnte und übers Meer nach Europa kam. Er kam in ein Europa, das ihn nicht wollte und es begann eine neue Odyssee für ihn, die von Sizilien nach Schweden führte. Von dort setzte man ihn in den Zug, wieder zurück nach Italien. *Aber die Ägypter behandelten uns schlecht.*

Am 26. Mai 1993 hat der Deutsche Bundestag das Grundrecht auf Asyl praktisch abgeschafft. Das Schutzrecht für Flüchtlinge, das aus der leidvollen Geschichte der NS-Zeit geboren wurde, wurde zu einem *Grundrechtlein* (Precht), wie ein Kommentator in der Süddeutschen Zeitung schrieb, und weiter: *Aus der Asylgarantie wurde eine Abschiebungsgarantie.* Dieser Anti-Asyl-Mechanismus wurde dann zum Vorbild für die EU.

Auf seiner Irrfahrt zurück nach Italien, stieg der inzwischen 16-jährige Somali einfach in München aus und kam über Umwege nach Nürnberg, in eine Einrichtung der Diakonie, der Rummelsberger Dienste für unbegleitete, minderjährige Flüchtlinge. Endlich ein sicheres Dach über dem Kopf, später ein eigenes Zimmer, warmes Essen, Menschen, die zuhörten. Endlich ohne Angst einschlafen, zur Schule gehen und mit Zuhause telefonieren. Endlich eine neue Heimat, das Land *von Milch und Honig*, von dem seine Familie erzählt hatte. Wenigstens einer sollte überleben, wenigstens einem sollte es gut gehen. Wenigstens einer sollte eine Zukunft haben. *Aber die Ägypter legten uns einen harten Dienst auf.* Als sein 18. Geburtstag näher rückte, bekam er einen Brief, in dem ihm seine Abschiebung nach Italien angekündigt wurde. Es wurde ihm eine Frist gesetzt, bis zu der er das Land freiwillig verlassen konnte. Gerade jetzt, wo er die Sprache halbwegs erlernt hatte, dass er sich verständigen konnte. Warum nach Italien? Wo er kein Wort verstand und wusste, dass viele Somalis als Obdachlose auf der Straße lebten. Flüchtlinge erleben unsere Asylgesetzgebung als Asylverhinderungsgesetze und es gibt praktisch keinen legalen Weg, auf dem Menschen zu uns kommen können. Und wenn sie es dann doch geschafft haben, leben viele in ständiger Angst vor der Abschiebung und sind großem psychischen Druck ausgesetzt. Viele Flüchtlinge erleben, wenn sie einen Asylantrag stellen, dass es kein faires Einwanderungssystem für Menschen gibt, die vor Mord, Folter und dem Hungertod zu uns fliehen.

*Und der Herr erhörte unser Schreien und sah unser Elend, unsere Angst und Not.* Nur dank eines Kirchenasyls konnte die Abschiebung des jungen Somaliers abgewendet werden. Inzwischen hat er sein Asylverfahren bekommen. Er darf in Deutschland bleiben und lebt in einer kleinen Wohnung in Nürnberg. Anfang Oktober waren in Deutschland über 300 Menschen, davon mehr als 100 Kinder im Kirchenasyl. Im Hummelgau bieten zwei Kirchengemeinden je einer Familie Kirchenasyl. Eine weitere Gemeinde wurde gestern angefragt und ich selbst bin vor zwei Jahren auch schon einmal daraufhin angesprochen worden. Es ist aber dann nicht dazu gekommen. Wer genau hinschaut und hinhört, wer sich die Fluchtgründe und die Ängste erzählen lässt, der weiß, warum Kirchenasyle berechtigt sind.

Die Sehnsucht nach Heimat, nach einem Ort, wo man alleine oder mit seiner Familie sicher und geborgen leben kann, ist so alt wie die Menschheit selbst. *Mein Vater war ein Aramäer, dem Umkommen nahe.* Die Bibel versteht Flucht und Migration nicht als Ausnahmefall. Kein Wunder, dass das älteste Bekenntnis der Bibel eine Fluchtgeschichte ist. Fluchtgeschichten bis zum heutigen Tag. Erstaufnahmelager für Flüchtlinge in Zirndorf im Juli: Ein Massen-

schlafraum mit 60 Betten in einer umfunktionierten Garage. Männer, Frauen, Kinder, Ehepaare, Singles, Kranke und Gesunde verbringen die erste Nacht im Aufnahmelager ohne Trennwände. Zwei Dixi-Toiletten auf dem Parkplatz. Eine 5-köpfige Familie erhält nur vier Betten. Der Ehemann ist noch dazu krank. Wie müssen sich Menschen fühlen, die vor Krieg und Gewalt fliehen mussten, Haus und Hof verloren haben, wochenlang, monatelang unterwegs waren, traumatisiert sind und dann sollen sie hier in der Fremde in so einem Massenquartier schlafen? *Mein Vater war ein Aramäer, dem Umkommen nahe.*

Unsere jüdisch-christliche Geschichte ist voll von Flucht- und Migrationserfahrungen und sie haben tiefe Spuren in der Bibel hinterlassen. Und immer steht Gott auf der Seite der Verfolgten. Immer. Wer Christ ist, kommt da nicht drum herum. Es wird in unserer unerlösten Welt und auf dieser leidzerrissenen Erde immer Heimatlose, Vertriebene und Entwurzelte geben. Menschen, die in der Flucht ihre einzige Chance zum Überleben sehen. Menschen, die sich in ihrer Verzweiflung auf den Weg nach einer neuen Heimat machen. Gott steht auf ihrer Seite. Ich bin froh darum, dass unsere Kirche um diese Aufgabe weiß, dass sich unsere Regionalbischöfin dafür einsetzt und dafür von unverbesserlichen und menschenverachtenden rechten Dummköpfen angegriffen wird. Ich bin froh um den neuen EKD-Ratsvorsitzenden Heinrich Bedford-Strohm, mit dem ich in Heidelberg studiert habe, der schon in seinem 1. Jahr als bayrischer Landesbischof Weihnachten in einem Münchener Asylbewerberheim gefeiert hat, um ein Zeichen zu setzen. Ich bin froh um den Bayreuther Verein *Bunt statt Braun - gemeinsam stark für Flüchtlinge eV*, der sich in diesen Wochen bis an die Grenzen der Kraft einsetzt für die Menge der ankommenden Flüchtlinge, die sie willkommen heißt und sich um ein Leben in Würde kümmert. Ich bin froh um Euch, dass ihr ein Herz habt für Flüchtlinge! Als ich letzte Woche eine Bedarfsliste aus unserem Dekanat im Gottesdienst ausgelegt hatte mit den Dingen, die die ankommenden Flüchtlinge im Erstaufnahmelager in der Wilhelm-Busch-Straße in Bayreuth am dringendsten benötigen, da war der Stapel danach fast leer. Damit hab ich nicht gerechnet. Danke im Namen der Somalier und Nigerianer, im Namen der Syrer und Iraker, im Namen der Jesiden und Christen im Iran. Danke im Namen der Kinder. *Da schrien wir zu dem Herrn, dem Gott unserer Väter. Und der Herr erhörte unser Schreien.* Danke im Namen Jesu, der als Neugeborenes mit seinen Eltern vor den Henkern des Herodes fliehen musste. Ausgerechnet in Ägypten wurde der jungen Familie Asyl gewährt. Gott, der Herr, hat die Fremdlinge lieb. Immer und in Ewigkeit. AMEN.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft,  
bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN.